

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Lied**

**Hagen, Friedrich Heinrich**

**Berlin, 1807**

Fünf und dreißigste Abentheure

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

## Fünf und dreißigste Abenteuer.

Wie Rüdiger erschlagen ward.

Es hatten die Elenden gegen Morgen gut gethan:  
 Gemahl, der Gotelinden, kam zu Hofe gegahn;  
 Da sach er beidenthalben die ungesuge Schwer;  
 Das weinte innigliche der viel getreue Rüdiger.

8640

»D weh mir, — sprach der Recke — daß ich je den Leib gewann!  
 Daß diesem starken Jammer kann niemand widerstahn!  
 Wie gern ich's Frieden wollte, der König thut es nicht,  
 Sint er der seinen Leide je mehre unde mehre sicht.«

Da sandt' an Dieterichen der gute Rüdiger: 45  
 Ob sie's noch könnten werben bei dem Könige hehr?  
 Da entbot ihm der von Berne: »Wer möcht' dem widerstahn?  
 Es will der König Egele niemanden scheiden hie nicht la'n.«

Da sach ein Heunen-Recke Rüdigeren stahn,  
 Mit weinenden Augen, — des hat er viel gethan; 50  
 Der sprach zur Königinne: »Nun seht ihr, wie er stah,  
 Der doch Gewalt, die meiste, hie bei euch und Egeleu hat,

Und dem es alles dienet, beide, Leut und Land?  
 Wie ist so viel der Burge und der Erbe an ihn gewandt,  
 Deren er von dem Könige so manche haben mag! 55  
 Er schlug in diesen Sturmen noch keinen lobelichen Schlag.

Nich dunket, er nicht forget, wie es hier unimegah,   
 Sint daß er nun die Gülle nach seinem Willen hat.   
 Man preißt ihn, er sei kühner, denn jemand möge sein:   
 Das ist in diesen Sorgen worden böseliche Schein.« 8660

Mit trauerigem Muth, der viel getreue Mann,   
 Den er das reden hörte, der Held der blickt' ihn an;   
 Er dacht': du sollt es büßen; du sprichst ich sei verzaget?   
 Du hast die deine Mähre zu Hofe allzu laute gesaget.

Die Faustt begunnt' er zwingen, damit lief er ihn an; 65   
 Er schlug so kräftigliche den Heunischen Mann,   
 Daß er ihm vor den Füßen gelag viel schiere todt:   
 Da war aber gemehret des König Egelines Noth.

»Hinweg, du zager Böser! — so sprach da Rüdiger —   
 Ich habe doch genuge Leide unde Schwer. 70   
 Daß ich hie nicht gestreite, was verweist du mir das?   
 Wohl wäre ich den Gästen viel größelichen hie gehaß,

Und alles, das ich mochte, das hätt' ich ihnen gethan,   
 Wär's nicht, daß ich die Degene hieher geführt ha'n.   
 Wohl war ich ihr Geleite in meines Herren Land: 75   
 Drum soll mit ihnen nicht streiten mein viel Elendes Hand.«

Da sprach zu dem Markgrafen Egel, der König hehr:   
 »Wie habt ihr uns geholfen, viel edel Rüdiger!   
 Sint wir so viel der Todten hie zu Lande ha'n,   
 Wir bedurften ihrer nicht mehre: ihr habt viel übele gethan.« 80

Da sprach der Ritter edele: »Wohl beschwert' er mir den Muth,   
 Und hat mir hie bescholten Ehre unde Gut,   
 Desß ich von deinen Handen habe so viel genommen:   
 Das ist dem Lügenere eintheil zu Unstatten kommen.«

Chriemhild saß bei Eßelen und hüt es auch gesehen, 8685  
 Was von des Recken Jotne dem Heunen war geschēhen.  
 Sie klag' es ungesuge, ihr' Augen wurden naß;  
 Sie sprach zu Rüdiger: »Wie haben wir verdienet das,

Daß ihr mir und dem Könige mehret unser Leid?  
 Nun habt ihr, edel Rüdiger, uns allzeit doch gesait, 90  
 Ihr wolltet um uns wagen die Ehre und auch das Leben:  
 Ich hör' euch viel der Recken den Preis viel größelichen geben.

Ich mah'n' euch der Genaden, so ihr mit habt geschworen,  
 Da ihr mit zu Eßeln riethet, Ritter auserkoren:  
 Daß ihr mit wolltet dienen bis an unser eines Tod: 95  
 Desß ward mir armen Weibe noch nie so größeliche Noth.« —

»Das ist ohne Längnen, ich schwur euch, edel Weib,  
 Ich wollte um euch wagen die Ehre und auch den Leib;  
 Daß ich die Seele verleure, desß ha'n ich nicht geschworen:  
 Wohl bracht' ich her zu Lande die euren Brüder hochgeboren.« 8700

Sie sprach: »Gedenke, Rüdiger, der großen Treuen dein,  
 Der Stäte und auch der Eide, daß du den Schaden mein  
 Immer wolltest rächen und alle meine Schwer:  
 Desß mahne ich dich heute, Degen Kühne unde hehr.«

Eßel, der König reiche, flehen auch begann; 5  
 Da boten sie sich beide zu Füßen vor dem Mann.  
 Den edelen Markgrafen unmutthen man da sach;  
 Der viel getreue Recke harte jämmerlichen sprach:

»D weh mir Gottesarmen, daß ich das erlebet ha'n!  
 Aller meiner Ehren, der muß ich abestahn, 10  
 Treuen unde Zuchte, die Gott an mir gebot:  
 D wehe, Gott von Himmele, daß mir es wendet nicht der Tod!

Welches ich nun laße, das andere zu begahn,  
 So hab' ich böselichen und übele gethan;  
 Laß' aber ich nun beides, mich schiltet jedermann: 8715  
 Nun geruhe mich unterweisen, von dem ich hie das Leben ha'n.«

Da baten sie so flehend, der König und auch sein Weib;  
 Deß mußten seither Degene verlieren ihren Leib,  
 Von Rüdigeres Handen; da auch der Held erstarb: —  
 Ihr mögt das halde hören, daß er viel jämmerlichen warb. 20

Er mußte Schaden gewinnen und ungesuge Leid:  
 Er hätte wohl dem Könige viel gerne es versait,  
 Und auch der Königinne; viel sehr er fürcht'te das,  
 So er ihrer einen schlug, daß ihm die Welte trüge Haß.

Da sprach der Markgraf Rüdiger, der viel kühne Mann: 25  
 »Herr König, nun nehmt hin wieder all, das ich von euch ha'n,  
 Das Land zusammt den Burgen; deß soll mir nichts bestahn:  
 Ich will auf meinen Füßen in das Elende gahn.

Alles Gutes ohne, so räum' ich euch die Land;  
 Mein Weib und meine Tochter nehm' ich an meine Hand; 30  
 Eh daß ich, ohne Treue, beleiben müßte todt:  
 Ich hätte genommen übele euer Gold also roth.«

Da sprach der König Ezele: »Wer hülfe danne mir?  
 Das Land zusammt den Burgen das geb' ich alles dir,  
 Daß du mich rächest, Rüdiger, an den Feinden mein: 35  
 Du sollt ein König gewaltig beneben meinem Leibe sein.«

Da sprach aber Rüdiger: »Wie soll ich's anefahn?  
 Heim zu meinem Hause ich sie geladen ha'n;  
 Trinken unde Speise ich ihnen mit Treuen bos,  
 Und gab ihnen meine Gabe: soll ich sie dazu schlagen todt? 40

Die Leute wähten leichte, daß ich sei verzaget:  
Keinen meinen Dienest hab' ich ihnen versaget;  
Sollt' ich nun mit ihn'n streiten, das wäre mißethan:  
So reute mich die Freundschaft, die ich mit ihnen erworben ha'n.

Gifelheren, dem Degene, gab ich die Tochter mein; 8745  
Sie kunnt' in dieser Welte nicht baß verwendet sein,  
An Zucht und auch an Ehre, an Treuen und auch an Gut:  
Ich ersach nie König so jungen so rechte tugendlich gemuth. «

Da sprach aber Chriemhild: »Biel edel Rüdiger,  
Nun laße dich erbarmen unser beider Schwer, 50  
Mein und auch des Königes; gedenke wohl daran,  
Daß nie Wirth noch einer so leide Gäste mehr gewann. «

Da sprach der Markgrafe wider das Egelen-Weib;  
»Es muß noch heute gelten der Rüdigeres-Leib,  
Was ihr und auch mein Herre mir Liebes habt gethan: 55  
Darumme muß ich sterben; es mag nicht länger nun bestahn. «

Ich weiß wohl, daß noch heute meine Burge und Land  
Euch ledig müßen werden, von ihrer eines Hand.  
Ich befehl' euch auf Genade mein Weib und auch mein Kind,  
Und auch die viel Elenden die da zu Bechelaren sind. « 60

»Nun lohne Gott dir, Rüdiger. — Der König sprach also;  
Er und die Königinne, sie wurden beide froh —  
Uns sollen deine Freunde viel wohl befohlen wesen:  
Auch trau' ich meinem Heile, daß du magst selber wohl genesen. «

Da ließ er an die Wage die Seele und auch den Leib; 65  
Da begannste weinen das Egelines-Weib.  
Er sprach: »Ich will euch leisten, als ich gelobet ha'n:  
»D weh der meinen Freunde, die ich hie leider muß bestahn! «

Man sach ihn von dem Könige in starken Reuen gahn;  
 Da fand er seiner Recken ein'n Theil da nahe stahn; 8770  
 Er sprach: »Ihr sollt euch wappnen, alle meine Mann;  
 Die kühnen Burigunden muß ich nun leider hie bestahn.«

Da brachte man den Recken ihr Gewaffen allzuhand;  
 Ob es der Helm wäre oder des Schildes Rand,  
 Von ihrem Jngesinde ward es ihn'n dargetragen: 75  
 Da hörten leide Mähre die stolzen Elenden sagen.

Gewappnet ward da Rüdiger mit fünf Hundert Mann;  
 Darüber zwölfe Recken zu Hülf' er auch gewann;  
 Die wollten Preis erwerben in des Sturmes Noth:  
 Sie wußten nicht der Mähre, daß ihnen nahte so der Tod. 80

Da sach man Rüdigeren unter Helme gahn;  
 Es trugen Schwert, die scharfen, des Markgrafen Mann,  
 Dazu vor ihren Händen die lichten Schilde breit:  
 Das sach der Siedelere; es war ihm ohne Massen leid.

Auch sach der junge Giselher seinen Schwäher gahn, 85  
 Mit aufgebunde'm Helme: wie mocht' er das verstahn,  
 Was anders er damit meinte, denn Lieb' unde Gut?  
 Des ward der König junge von Herzen fröhlich gemuth.

»Nun wohl mir solcher Freunde, — sprach Giselher, der Degen—  
 Die wir haben gewonnen allher auf diesen Wegen! 90  
 Wir sollen hie meines Weibes noch wohl genoßen ha'n:  
 Mir ist lieb, auf meine Treue, daß je die Heirath ist ergahn.«

»Nicht weiß ich, weß ihr euch tröstet; — sprach da der Spielmann—  
 Wo erfahet ihr je, auf Sühne, so manchen Recken gahn,  
 Mit aufgebunden'n Helmen, die trügen Schwert in Hand? 95  
 An uns will verdienen Rüdiger seine Burge und seine Land.«

Eh daß der Fiedelere die Rede vollends sprach,  
 Den guten Markgrafen man vor dem Hause sach;  
 Seinen Schild, den guten, den saßt' er vor den Fuß:  
 Da muß' er seinen Freunden versagen diensthaften Gruß. 8800

Der edele Markgrafe rief hinauf zu dem Saal:  
 »Ihr kühnen Nibelungen, nun wehrt euch überall!  
 Ihr solltet mein genießen, — ihr entgeltet leider mein:  
 Eh da waren wir Gefreunde, nun muß ich euer Feinde sein.«

Da erschrafen dieser Mähre die nothhaften Mann; 5  
 Jhn'n war der Trost entfallen, den sie da wahn'ten ha'n,  
 Da mit ihn'n wollte streiten, dem sie da waren hold:  
 Sie hatten doch von Feinden viel schwere Arbeit gedold't.

»Nun nicht wolle Gott von Himmele, — sprach da Gunther der Degen-  
 Daß ihr auch nicht der Gnaden an uns mehr solltet pflügen, 10  
 Und der viel großen Treuen, der wir doch hatten Muth:  
 Ich will euch baß getrauen, daß ihr es nimmermehr thut.«

»Ich mag es nun nicht lassen, — sprach da der kühne Mann —  
 Ich muß hie mit euch streiten, sint ich's gelobet ha'n.  
 Nun wehrt euch, kühne Degene, so lieb euch sei der Leib: 15  
 Mich wollte sein nicht erlassen des Königes Egelines Weib.«

»Ihr widersagt uns zu spate; — sprach da der König hehr —  
 Nun müß' euch Gott vergelten, viel edel Rüdiger,  
 Treuen unde Minne, die ihr uns habt gethan,  
 So ihr es zu dem Ende wolltet minniglicher la'n. 20

Wir sollten's immer dienen, daß ihr uns habt gegeben, —  
 Ich unde meine Mage, so ihr uns lieftet leben —  
 Die herrelliche Gabe, da ihr und eure Mann  
 Uns führtet freundeliche zu dieser Hochzeite dann.«



»Wie wohl ich euch des günnte, — sprach Rüdiger, der Degen — 8825  
 Daß ich euch meine Gabe noch ofte sollte wägen,  
 Mit Vollem, willigliche, als ich des hatte Wahn!  
 So würde mir darumme nimmer wohl ein Schelten gethan.«

»Laßt ab, viel edel Rüdiger, — so sprach da Gernot —  
 Sint daß es Wirth noch einer nie Gästen mehr erbot, 30  
 So rechte minniglichen, als ihr uns habt gethan:  
 Des sollt ihr wohl genießen, so wir bei Lebene hie bestahn.«

»Das wollte Gott, — sprach Rüdiger — viel edel Gernot,  
 Daß ihr zu Rheine wäret und ich hie wäre todt,  
 Mit etelichen Ehren, sint ich euch soll bestahn: 35  
 Es ward noch nie an Degenen von Freunden übler gethan.«

»Nun lohn' euch Gott, Herr Rüdiger, — sprach aber Gernot —  
 Der viel reichen Gabe; mich reuet euer Tod,  
 Soll an euch verderben so tugendlicher Muth:  
 Ich trag' hie euer Waffen, das ihr mir gabet, Helde gut. 40

Das ist mir nie gewichen in aller dieser Noth;  
 Unter seinen Ecken liegt manich Ritter todt;  
 Es ist lauter unde stäte, herrlich unde gut:  
 Ich wähne, so reiche Gabe kein Necke nimmermehr thut.

Und wollt ihr nicht ablassen, wollt ihr uns hie bestahn, 45  
 Schlagt ihr mir wen der Freunde, die ich noch hier innen ha'n,  
 Mit euer selbes Schwerte benehm' ich euch den Leib:  
 So reuet ihr mich, Rüdiger, und euer herreliches Weib.« —

»Das wollte Gott, Herr Gernot, daß möchte das ergahn,  
 Daß aller euer Wille wäre hie gethan, 50  
 Und daß genesen wäre der euren Freunde Leib:  
 Euch soll viel wohl vertrauen meine Tochter und auch mein Weib.«

Deß antwortet' ihm Gifelher, der schönen Utten Kind:  
 »Wie thut ihr so, Herr Rüdiger? Die mit mir kommen sind,  
 Sie sind euch alle holde; ihr greifet übel zu: 8855  
 Die eure schöne Tochter wollt ihr verwittwen allzuseh.

Wenn ihr und eure Necken mit Streite mich bestah,  
 Wie recht unfreundelichen ihr das scheinen la't,  
 Daß ich euch wohl getraue für alle andere Mann!  
 Darum ich zu 'nem Weibe die eure Tochter mir gewann.« 60

»Gedenket eurer Treuen, viel edel König hehr:  
 Entsendet euch Gott von hinnen, — so sprach da Rüdiger —  
 Laßet die Jungfrauen nicht entgelten mein:  
 Um aller Fürsten Tugende, so geruhet ihr genädig sein.«

»Das thät ich wohl von Schulden: — sprach Gifelher, das Kind — 65  
 Die hohen meinen Mäge, die noch hier innen sind,  
 Soll'n die von euch ersterben, so muß geschieden sein  
 Die viel stäte Freundschaft zu euch und auch dem Weibe mein.«

»Nun muß' uns Gott genaden.« Sprach da der kühne Mann.  
 Da huben sie die Schilde, also sie wollten dann, 70  
 Streiten zu den Gästen, in Chriemehilden Saal:  
 Da rief viel laufe Hagene von der Stiegen hin zuthal.

»Beleibet eine Weile, viel edel Rüdiger, —  
 Also sprach da Hagene, — wir wollten reden mehr,  
 Ich unde meine Herren, als uns nun zwinget Noth: 75  
 Was mag gestrommen Egelen unser viel Elenden Tod?«

»Ich stahn in großen Sorgen: — sprach aber Hagene —  
 Den Schild, den Frau Gotlinde mir gab zu tragene,  
 Den haben mir die Heunen zerhauen vor der Hand:  
 Ich führet' in freundelichen her in das Egelines-Land. 80

Daß deß Gott von Himmele nun geruhen wolte,  
 Daß ich Schild so guten hier noch tragen sollte,  
 Also du hast vor Händen, viel edel Rüdiger:  
 So bedürft' ich in den Sturmen hie keiner Halsberge mehr. «

» Viel gern ich dir gut wäre mit dem meinen Schilde,      8885  
 Gedürft' ich dir ihn bieten vor Frauen Chriemehilde;  
 Doch nimm ihn hin, Held Hagene, und trag' ihn vor der Hand:  
 Hei, möchtest du ihn führen heim in der Burigunden Land! «

Da er ihm so willigliche den Schild zu Gabe bot,  
 Da ward genuger Augen von heißen Thränen roth.      90  
 Es war die letzte Gabe, die seither jemals mehr  
 Erbot noch einem Degene von Beshelaren Rüdiger.

Wie grimme Hagene wäre und auch wie harte gemuth,  
 Doch erbarmet' ihn die Gabe, die der Helde gut,  
 Bei seinen letzten Zeiten so nahe, hät gethan:      95  
 Viel manich Ritter edele mit ihme trauren da begann.

» Nun lohn' euch Gott von Himmele, viel edel Rüdiger,  
 Es wird euer gleiche noch einer nimmermehr,  
 Der elenden Recken so mildiglichen gäbe:  
 Gott solle das gebieten, daß eure Tugend immer lebe. «      8900

» O weh mir dieser Mähre! — sprach aber Hagene —  
 Wir hatten anderer Schwere so viel zu tragene:  
 Soll'n wir mit Freunden streiten, das sei Gott geklait! «  
 Da sprach der Markgrafe: » Es ist mir inniglichen leid. « —

» Nun lohn' ich euch der Gabe, viel edel Rüdiger:      5  
 Wie halt gen euch gebährden diese Recken hehr,  
 Daß nimmer euch berühret mit Streit hie meine Hand,  
 Ob ihr sie schlüget alle, die von Burigundenland. «

Deß nieg ihm da mit Zuchten der Markgrafe hehr.  
Die Leute weinten alle, daß diese starke Schwer  
Niemand gescheiden kunnte; das war 'ne große Noth:  
Vater aller Tugende lag an Rüdigeren todt.

8910

Da sprach auch von dem Hause Volker, der Spielemann:  
»Sint mein Geselle Hagene den Frieden euch hat gethan,  
Den sollt ihr also stäten auch ha'n von meiner Hand:  
Das habt ihr wohl verdienet, da wir kamen in das Land.

15

Viel edeler Markgrafe, ihr sollt mein Bote sein:  
Diese rothen Spangen gab mir die Markgräfein,  
Daß ich sie tragen sollte hie zu der Hochzeit,  
Die mögt' ihr selber schauen, daß ihr deß mein Gezeuge seid.« 20

»Das wollte Gott vom Himmele, — so sprach da Rüdiger —  
Daß euch die Markgräfinne noch sollte geben mehr!  
Die Mähre sag' ich gerne der Trautinne mein,  
Erseh' ich sie gesunde; deß sollt ihr ohne Zweifel sein.«

Als er ihm das gelobte, den Schild hub Rüdiger;  
Des Muthes er ertobte, da raset' er nicht mehr,  
Er lief auf zu den Gästen, einem Recken wohl geleich;  
Manchen Schlag viel schwinden schlug da der Markgrafe reich. 25

Die zweene stunden zurucke, Volker und Hagene,  
Sint es ihm eh gelobten die schnellen Degene. 30  
Noch fand er also Rühne dort bei dem Thurme stahn,  
Daß Rüdiger des Streites mit großen Sorgen da begann.

Durch Mordreken Willen, so ließen sie ihn darin,  
Gunther unde Gernot; sie hatten Heldensinn.  
Giselfher stund zurucke; fürwahr es war ihm leid: 35  
Er versach sich noch des Lebens; darum er Rüdigeren meid't.

Da sprungen zu den Feinden des Markgrafen Mann;  
 Man sah sie degenliche nach ihrem Herren gahn.  
 Die scharfe schneidenden Waffen sie trugen an der Hand:  
 Des brach da viel der Helme und manich herreltcher Rand. 8940

Da schlugen die viel Müden auch manchen schwinden Schlag  
 Denen von Bechelaren, der eben und tiefe brach,  
 Hindurch die lichten Ringe, faste bis in die Brust:  
 Sie thaten in dem Sturme die grimmen Werk' nach Herzens Lust.

Das edel Ingesinde war nun kommen gar darin: 45  
 Volker unde Hagene, die sprungen balde hin;  
 Sie gaben Friede niemand, denn dem einen Mann:  
 Von ihrer beider Händen das Blut durch Helme niederrann.

Wie rechte grimmigliche viel Schwerte drinnen erklang!  
 Viel der Schildesspangen vor den Schlägen sprang; 50  
 Da fiel ihr Schildgesteine verhauen in das Blut:  
 Sie sochten also grimme, daß man es nimmermehr thut.

Der Vogt von Bechelaren ging wieder unde dann,  
 Also, der mit Tugend im Sturme werben kann;  
 Dem thät des Tages Rüdiger mit Streite wohl gleich, 55  
 Daß er ein Degen wäre, viel kühn und auch viel lobeleich.

Sie stunden diese zweene, Gunther und Gernot;  
 Sie schlugen in dem Streite viel manchen Held todt.  
 Giselher und Dankwart, die achteten es viel ringe,  
 Sie förderken da viel manchen zu seinem jüngesten Dinge. 60

Wohl zeigte der Markgrafe, daß er war stark genug,  
 Kühne und wohl gewappnet: Hei, was er Helden schlug!  
 Das sah ein Burigunde, da zwang ihn Hornes Noth:  
 Davon begunnte nahen des guten Rüdigeres Tod.

Es war der starke Bernot, — den Held, den rief er an; 8965  
 Er sprach zu dem Markgrafen: »Ihr wollt mir meiner Mann  
 Keinen genesen lassen, viel edel Rüdiger;  
 Das müht mich ohne Maßen, ich kann's nicht anesehen mehr.

Nun mag euch eure Gabe wohl zu Schaden kommen,  
 Sint ihr der meinen Freunde mir habt so viel genommen. 70  
 Nun wendet euch herumme, viel wunderkühner Mann:  
 Eure Gabe wird verdienet, so ich allerhöchste kann.«

Eh daß der Markgrafe voll zu ihm kame dar,  
 So mußten lichte Ringe werden mißeklar.  
 Da sprungen zu einander die ehregehrenden Mann, 75  
 Ihrer jedweder schirmen vor starken Wunden ihm begann.

Ihre Schwert so scharfe waren, es konnte nichts versahn;  
 Da schlug Bernoten Rüd'ger, der kühne Mann,  
 Durch Helme felsartigen, daß niederfloß das Blut:  
 Das vergalt ihm wohl mit Tugend der Ritter kühne unde gut. 80

Die Rüdigeres-Gabe an Handen er hoch erschwang,  
 Wie wund er wär' zum Tode, er schlug ihm einen Schwang,  
 Durch seinen Schild guten, auf Helmgespang hindann:  
 Davon so muß' ersterben der schönen Gotelinden Mann.

Wohl ward nie schlimmer gelohnet so reicher Gabe mehr: 85  
 Da fielen beid' erschlagene die Recken also hehr,  
 Zugleiche in dem Sturme, von ihrer beider Hand:  
 Allererst erzurnte Hagene, da er den großen Schaden fand.

Da sprach der Held von Tronege: »Es ist uns übel kommen;  
 Wir haben an ihn'n beiden so starken Schaden genommen, 90  
 Den nimmer überwinden ihre Leut' und auch ihr Land:  
 Die Rüdigeres-Degene, die müssen nun sein unser Pfand.«

Da wollte ihrer keiner dem andern nichts vertragen;  
 Viel mancher ohne Wunden darnieder ward geschlagen,  
 Der wohl genesen wäre: ob ihm ward solch Gedrang, — 8995  
 Wie gesund er anders wäre, — daß in dem Blut er doch ertrank.

»D wehe, meines Bruders, den todten ich hie seh!  
 Was mir der leiden Mähre kommt immer meh und meh!  
 Auch muß mich immer reuen mein Schwäher Rüdiger:  
 Der Schad' ist beidenthalben und die viel größeliche Schwer.« 9000

Da die Recken sahen, daß sie beide waren tod,  
 Des Markgrafen Mannen die mußten leiden Noth;  
 Der Tod der suchte sehre, da sein Gesinde waß:  
 Derer von Bechelaren da länger einer nicht genas.

Gunther unde Giselher und auch Hagene, 5  
 Dankwart unde Volker, die guten Degene,  
 Die gingen, da sie funden liegen die zweene Mann:  
 Da ward da von den Helden mit Jammer Weinens viel gethan.

»Der Tod uns sehre raubet: — sprach Giselher das Kind —  
 Nun laßet euer Weinen und gehn wir an den Wind, 10  
 Daß die Ringe erkühlen uns sturmemüden Mann:  
 Ich wähn', uns Gott nicht länger nun das Leben wolte la'n.«

Sitzen unde lehnen sach man da manchen Degen;  
 Sie waren aber müßig; da waren todte gelegen  
 Die Rüdigeres-Helden; vergangen war der Loß: 15  
 So lange währ' die Stille, daß sein die Königinne verdroß.

»D weh mir dieser Schwere! — so sprach des Königes Weib —  
 Sie sprechen allzu lange; unserer Feinde Leib  
 Mag nun wohl frei beleiben vor Rüdigeres Hand:  
 Er will sie wieder bringen heim in der Burigunden Land. 20

Was hilfet, König Egele, daß wir getheilet ha'n  
 Mit ihm, was er nur wolte? der Held hat mißethan;  
 Der uns da sollte rächen, der will der Sühne pflegen.  
 Des antwortet' ihr Volker, der viel zierliche Degen:

» Wohl ziemt nicht reden übele eines Königes Weib; 9025  
 Und dürft' ich heißen leugen also ein edel Weib,  
 So habt ihr Rüdigeren teuflichen angelogen:  
 Er und die seinen Degene sind an der Sühne gar betrogen.

Er thät so williglichen, das ihm der König gebot,  
 Daß er und sein Gesinde sind hie gelegen todt. 30  
 Nun seht euch um, Frau Chriemhild, wem ihr nun gebieten wolt:  
 Euch hat bis an das Ende gedienet Rüdiger treu und hold.

Wollt ihr das nicht glauben, man soll's euch sehen la'n.  
 Ihr zum Herzeleide, so ward da das gethan:  
 Man trüg den Held verhauen, da ihn der König sach: 35  
 Den Egelines-Degenen so rechte leide nie geschach.

Da sie den Markgrafen sahen todten fragen, —  
 Es künnte kein Schreibere berichten noch besagen  
 Die große Ungebährde, die Weib und auch Mann,  
 In ihrer herzen Schwere, allda bezeigen begann. 40

Da ward der Egelens-Jammer so stark und also groß;  
 Als eines Leuen Stimme der reiche König ertof,  
 Von herzeleidem Wehruf; also thät auch sein Weib:  
 Sie klagen ungefuge des guten Rüdigeres Leib.